

die übrigen nur sehr flüchtig.

Bin ich nun nach diesen kurzen Erwägungen sorgfältig genug präpariert? — Auch das ist wieder eine Frage, die ich erst morgen mir beantworten kann.

Und wenn man dann reinfällt? — Dann fängt mans ein andermal klüger an.

---

Es ist ganz anders gekommen, wie ich dachte. Es ist eigentlich gar keine heimatkundliche Stunde geworden, sondern eine, nun, sagen wir mal, „Erziehungsstunde“. Von Verkehrshindernissen begann ich zu sprechen. Die Kinder waren frisch dabei und hätten mir am liebsten die Führung sofort aus der Hand genommen. Sie wußten so unendlich viel zu erzählen von allerlei Unglücksfällen auf der Straße, daß ich kaum vorwärtskommen konnte. Da warf ich eine neue Perspektive in die Debatte. Ich sagte ungefähr: „Ja, da habt ihr mir nun so viel von Verkehrshindernissen auf der Straße erzählt. Gibts auch Verkehrshindernisse im Hause?“ „O ja, o ja, wenn die Mutter krank ist, wenn die Leute umziehen, wenn groß Reinemachen ist,“ usw. Die Sache wurde lustig, drollig. Über allerlei häusliches Mißgeschick wurde berichtet. Aber, gab ich dann zu überlegen, dann gibts wohl gar auch Verkehrshindernisse hier in unserer Klasse?

Nun wurde unsere Unterhaltung ethisch. Wir sprachen von Feindschaften zwischen den einzelnen Schülerinnen, vom „sich böse sein“, und wie man da am zweckmäßigsten helfen und bessern könnte.

Dann zwei sich böse sind, dann muß eine erst zu der einen sagen: „Deine Freundin will dir nicht mehr böse sein“ und dann das zu der anderen, dann sind sie angeführt! Lebhafter Protest einiger feiner empfindenden Kinder. „Das ist Lüge“ und „das kann leicht mal rauskommen!“

„Gut,“ sage ich, „suchen wir bessere Mittel, um zwei